

Wir gratulieren im Dezember 2007:

2.12. Herta Dörheit	zum 95. Geb.
6.12. Ilse Keek	zum 84. Geb.
8.12. Edith Braier	zum 73. Geb.
8.12. Günter Schröder	zum 67. Geb.
10.12. Elisabeth Schültke	zum 85. Geb.
18.12. Alfred Schäfer	zum 78. Geb.
18.12. Erika Bachmann	zum 65. Geb.
21.12. Helmut Heuer	zum 68. Geb.
26.12. Stefan Briol	zum 81. Geb.
27.12. Rudolf Pross	zum 67. Geb.
28.12. Elfriede Wichmann	zum 86. Geb.
31.12. Alfred Loos	zum 87. Geb.
31.12. Gertrud Drawehn	zum 76. Geb.



Im Januar 2008 gratulieren wir:

1.1. Irma Eckmann	zum 81. Geb.
1.1. Barbara Wöllmann	zum 68. Geb.
3.1. Helene Kleinecke	zum 79. Geb.
9.1. Eberhard Körber	zum 67. Geb.
16.1. Berthold Neitzel	zum 75. Geb.
30.1. Klaus-Dieter Schulze	zum 70. Geb.
31.1. Eleonore Walter	zum 74. Geb.

Wir gratulieren auch allen Jubilaren, die hier nicht genannt wurden! Wir wünschen frohe Stunden, viel Freude, Gesundheit und Zufriedenheit.

.....

Herausgeber: Flecken Apenburg
 Redaktion: Britta Patermann, Sylvelie Pross, Irmtraud Subke, Uta Schröder, Barbara Exner, Günter Schröder
 Anschrift: G. Schröder, Wendkoken 1, 38486 Apenburg
 Internet: Marcus Baumgarten, www.Apenburg.de
 Druck: Druckwerkstatt Regenbogenhof, Torsten Schleinschock, Jeggeleben, Tel.: 039009 / 50066

0,50 Euro

Apenburg aktuell

49. Ausgabe

Dezember 2007 / Januar 2008

- Neues zur Gebietsreform
- Eine Reise an das andere Ende der Welt.
- Wir waren auch mal weg. (Auf dem spanischen Jacobsweg)
- Ein Bild kehrt nach Apenburg zurück.
- 120 Jahre Vereinssport in Apenburg (3)
- „Gebietsreform“ in Apenburg zu DDR-Zeiten
- Vom schlauen Jäger und dummen Sauen.



Das ist ein Bild aus dem „Sommer-Winter 2006/07. Wir hoffen in diesem Jahr mal wieder auf einen richtigen Winter.

Ein Bild kehrte nach Apenburg zurück

In den Ausgaben Nr. 40 bis 45 schrieben wir über die Apenburger Pfarrer, die seit der Reformation hier tätig waren. Dabei stellten wir in der Ausgabe 42 den Pfarrer Dr. Stüber vor, der von 1848 bis zu seinem Tod im Jahre 1870 die Pfarrstelle in Apenburg inne hatte.

Inzwischen erhielten wir von der Ur-Urenkelin Brigitte Röser Bilder und Berichte zur Familiengeschichte der Stübers, aus denen wir einiges hier vorstellen möchten.

Die Pfarrersfamilie Stüber hatte sieben Kinder, in der damaligen Zeit ohne Geburtenkontrolle durchaus üblich. Alle Kinder lebten lange und überlebten ihre Eltern. Auch das war in der damaligen Zeit durchaus nicht immer so, denn aus den Kirchenbüchern geht hervor, dass viele Kinder bereits im ersten Lebensjahr an Kinderkrankheiten, an Scharlach, Tuberkulose u.a. starben.

Das dritte Kind, die Tochter Hulda, soll von bestrickender Anmut gewesen sein. Als sich der Intendantur-Assessor Max Lamée 1863 zur Erholung bei Förster Ungnad in Apenburg aufhielt, war er von der siebzehnjährigen Hulda so angetan, dass er „Tante Riekchen Wurzler“, die ständiger Sommergast in Apenburg war, um Vermittlung bat. Hulda



Dorothea Hulda Stüber

sollte sich, wenn sie mit seiner Werbung einverstanden wäre, eine rote Nelke anstecken. Diese steckte sich zwar die Nelke an, aber die Eltern Stüber gaben nur mit großem Widerstreben ihre Zustimmung zur Verlobung. Es wurde die Aussteuer beschafft und



Max Lamée

vor der Hochzeit sollte sich der Bräutigam in Bad Lippspringe von einer Lungenkrankheit erholen. Seine Familie sah ihn nicht lebend wieder. Eine Depesche rief Hulda nach Lippspringe, da Max einen Blutsturz erlitten hatte. Ihre Mutter fuhr sogleich mit ihr dorthin, aber sie kamen zu spät. Sie fanden ihn aufgebahrt in Frack und Lackschuhen. Am Sarg brach Hulda fassungslos zusammen. Sie blieb bei ihren Eltern in Apenburg und heiratete nicht.

Max Lamée war ein hochbegabter junger Mann. Während seines Aufenthaltes in Apenburg malte er ein Porträt seines Schwiegervaters Dr. Carl Eduard Stüber. Die Geschichte dieses Bildes möchten wir weiter verfolgen. Dazu verwenden wir die Aufzeichnungen von Frau Röser.

Nach dem Tod der Pfarrersfrau Therese Stüber im Jahre 1873 zog ihre älteste Tochter Hermine mit dem elterlichen Hausrat, bei dem sich wohl auch das Porträt befand, zu ihrer Schwester Pauline nach Emden. Dort hatte deren Mann Carl Georg Hasse eine Apotheke. (Carl Georg Hasse hatte übrigens 1866 die jetzt noch bestehende Apotheke in Beetzendorf bauen lassen.)



Von Emden zog die Apothekerfamilie nach Berlin und später nach Bremen.

Das Bild wurde in mehreren Generationen weitergegeben.

Es überlebte zwei Weltkriege und etliche Umzüge und kam schließlich zu

Frau Brigitte Röser, der Ur-, Urenkelin von Pfarrer Stüber. Sie ist jetzt 78 Jahre alt und wohnt in Mannheim. Frau Röser ist noch sehr aktiv.

Im Berufsleben war sie beim Brockhaus-Verlag tätig und ist den Büchern bis heute treu geblieben. So war sie u.a.

Mit-Herausgeberin eines Buches über die Tätigkeit ihres

Großvaters, des Apothekers Carl Georg Hasse, das vom Deutschen Apotheken-Museum herausgegeben wurde. Sie stellt auch sehr umfangreiche Nachforschungen zu ihrer Familiengeschichte an.

Sie gab das Bild von Dr. C. E. Stüber jetzt nach Apenburg, damit es hier einen würdigen Platz findet. Nach Absprache mit dem Pfarrer Herrn Henke könnte das der Gemeinderaum des Pfarrhauses sein. Vorher wird das Gemälde noch einen neuen Rahmen erhalten.

Günter Schröder

Wir waren auch mal weg

und das war ein Erlebnis der besonderen Art. Wir, das waren Birgit E., acht Hannoveraner(innen) und ich, eine bunte Gesellschaft im Alter zwischen 32 und 65 Jahren. Das besondere Erlebnis war das Pilgern auf einem Jacobsweg in Spanien. Wir wählten den portugiesischen Weg mit einer Länge von 117 Kilometern, andere den Camino del Norte und z.B. Hape Kerkeling den Camino Franzes mit einer Länge von 800 km.

Wir wanderten mal 14, mal 17, mal 24 km am Tag mit etwa vier Kilometern in der Stunde, um dann in gediegenen Hotels Station zu machen.



Als Gruppe gingen wir selten, verbindend war der Schwatz zu zweit, um Einsamkeit zu spüren, gingen wir auch mal allein.

Gelbe Muscheln auf blauem Untergrund an Hauswänden, Steinwällen und Wegweisern zeigten uns den Weg.

Inzwischen haben wir die Bleiummantelung der Waden und Oberschenkel, sowie die Blasen an den Zehen, die trotz guter Wanderschuhe, dem gut gepolsterten Treckingrucksack und der

unvermeidlichen Wanderstöcke entstanden, wieder gänzlich überwunden. Der Weg war das Ziel und dieser hatte es in sich!

Melisse, Fenchel, Eukalyptus und Minze umschmeichelten unsere Nasen, Feigen, Pfirsiche, Esskastanien und rebenschwere Weintrauben füllten den knurrenden Magen, denn das Frühstück in Spanien war eher karg.

Dann das unendliche Blau des Himmels, die Bäche mit ihrem klaren Wasser, das Grün am Weg, oftmals zu einem Dom geformt, brachten Melodien in uns zum Klingen. Wir waren frei von allen Sorgen und Nöten. Diese Schönheit der Natur war uns eine willkommene Ablenkung von den Mühen des Weges. So spürte man den Weg nicht so sehr. Schwer waren immer wieder die ersten Schritte nach einer Rast. Richtig spürte man die Strapazen aber erst am Abend, wenn man sich die Zeit zum Ausruhen und zum Pflegen der wundgelaufenen Füße nahm. Dann fiel es auch schwer, sich der Gruppe zum Abendessen anzuschließen. Das wurde, wie im Lande üblich, erst nach 21⁰⁰ Uhr in einer Gaststätte eingenommen.

Unser aller Ziel war der Sarkophag des Heiligen Jacob in der Kathedrale von Santiago de Compostela, die die erste Andacht der Pilger fordert. Mit dem Bau der Kathedrale wurde im 9. Jahrhundert begonnen. Steht man an der scheinbar nie berührten Nordfront, sitzt zwischen diesen altherwürdigen Mauern und hört von ihrer Geschichte, dann tritt Stille und Demut ein. Aber nach der Messe, die in mehreren Sprachen abgehalten wird, da hört man uns wieder.



Die ungewöhnlich vielen Deutschen, die es dem Hape gleichtun wollen, überstimmen beim Schlussgebet alle anderen Nationen.

Der nächste Gang führt natürlich zum Pilgerbüro. Oftmals soll sich dort eine endlose Warteschlange bilden. Wir hatten aber Glück und nicht mehr als 20 müde Wanderer vor uns. Im Pilgerbüro haben drei bis vier Angestellte zu tun, um uns an Hand des Pilgerausweises unsere Urkunden für die geleisteten letzten 100 km per pedes bzw. 200 km per Drahtesel auszustellen.

Diese Urkunde in der Hand zu halten, macht

schon stolz, denn der Weg, den wir gegangen sind, war im wahrsten Sinne und auch in übertragendem Sinne des Wortes sehr steinig. Doch wir haben ihn bewältigt!

Was bleibt, ist der Stolz, eine solche Anforderung bewältigt zu haben. Es bleiben auch die Eindrücke von dem schönen Land und den hilfsbereiten, freundlichen Leuten, die uns mit einem „Bon camino“ einen guten Weg wünschten.

Irmtraud Subke

120 Jahre Vereinssport in Apenburg (3)

(Nachkriegszeit bis zur Wende)

Als in den ersten Nachkriegsjahren immer mehr Überlebende des Krieges aus der Gefangenschaft zurückkehrten, regte sich trotz der Sorgen um das tägliche Leben bald wieder das Interesse am Sport.

Wir nutzen für diesen Artikel Aufzeichnungen von Walter Subke, der selbst über Jahre Aktiver im Fußball, Handball und Tischtennis war. Ergänzt werden diese Aufzeichnungen durch neue Nachforschungen. Die erste Urkunde vom Nachkriegssport dokumentiert am 31. August 1947 einen dritten Platz beim Handball-Turnier in Immekath. Für den Feldhandball hatte man in Eigeninitiative auf einem glupeschen Grundstück hinter dem Park einen Sportplatz angelegt.

Ein erstes Fußballspiel fand am 1. Mai 1949 zwischen den verstärkten Betriebsmannschaften des Sägewerkes Schneider und der Stärkefabrik statt. Die Stärkefabrik gewann 4 : 2.

Die Handballer gaben auch den Anstoß zur Wiedergründung einer Sportgemeinschaft. Es entstand die Sportgemeinschaft „Vorwärts“. Mehr über den Handballsport wollen wir in der nächsten Ausgabe schreiben.

Am 8. November 1952 wurde auf gemeinsamen Beschluss der Sportgemeinschaft „Vorwärts“ und der VdGB die Betriebssportgemeinschaft „Traktor“ Apenburg gegründet. Höhepunkt der Gründungsversammlung im „Lindenhof“ war der Auftritt einer Salzwedeler Sportwerbegruppe und der anschließende Sportlerball mit Tombola.



Elisabeth und Günther Köhler trugen wesentlich zur Entwicklung des Nachkriegssportes in Apenburg bei.

Die BSG „Taktor“ hatte folgende Sektionen und Sektionsleiter:

Turnen:	Hermann Schulz
Kegeln:	Erich Jäger
Handball:	Günter Köhler
Tischtennis:	Gerhard Lütge
Schach:	Herbert Schulz.

1956 wurde auf Grund von Schwierigkeiten in der BSG ein neuer Vorstand mit Alfred Schäfer als 1. Vorsitzenden und Willi Schulz als Stellvertreter gewählt.



Am 14.9.1980 überreicht Hellmut Fischer beim Jugendforum dem Eiskunstläufer Uwe Bewersdorf einen Blumenstrauß.

Der Bau des Waldbades, dessen Einweihung am 31. Juli 1955 mit einem großen Schwimmfest gefeiert wurde, war auch der Anlass zur Gründung der Sektion Schwimmen. Diese führte in den folgenden Jahren Schwimmfeste mit Gästen aus der ganzen Altmark durch. Besondere Verdienste dabei erwarben sich der Sektionsleiter Willi Rüter, Schwimmmeister Richard Eckmann und später die Sektionsleiter Sigrid und Ernst-Otto Heinz.

In den fünfziger Jahren hatte Günter Köhler große Verdienste um den Apenburger Sport. Dieser leidenschaftliche Sportsmann, der trotz seiner Beinprothese aktiv Tischtennis spielte, hat sich aufopferungsvoll um das Bestehen der Sportgemeinschaft bemüht. Nach seinem frühen Tod setzte seine Frau Elisabeth die Arbeit im Vorstand fort. Sie war maßgeblich an der Wiederbelebung des kurzzeitig eingeschlafenen Handballsports beteiligt.

Im Juni 1962 begann mit der Gründung einer Fußballmannschaft der Aufstieg dieser Sportart in Apenburg. Fußball ist mit mehreren Mannschaften heute die stärkste Sektion des TuS Apenburg. Das Lokal „Sportklausur“ war über Jahrzehnte Zentrum und Treffpunkt der Apenburger Sportler. Alfred Schäfer leitete nochmals in den siebziger Jahren die Geschicke der BSG. In den achtziger Jahren bemühte sich Hellmut Fischer als Vorsitzender der BSG „Traktor“ um die Entwicklung der Sportgemeinschaft.

Die stärkste und erfolgreichste Sportart war in jenen Jahren der Hallenhandball. Obwohl die nächste Halle im Sperrgebiet in Oebisfelde lag, gehörte Apenburg zu den stärksten Teams des Kreises. Ein begeisterter Sportler jener Zeit war Walter Subke. Er war selbst im Hallenhand-

ball aktiv. Er war selbst im Hallenhandball aktiv. Er war selbst im Hallenhandball aktiv.

Die stärkste und erfolgreichste Sportart war in jenen Jahren der Hallenhandball. Obwohl die nächste Halle im Sperrgebiet in Oebisfelde lag, gehörte Apenburg zu den stärksten Teams des Kreises. Ein begeisterter Sportler jener Zeit war Walter Subke. Er war selbst im Hallenhand-

ball, Fußball und Tischtennis aktiv und vermittelte die Sportbegeisterung



Das Handballspiel gegen Immekath am 10.1.1981 wurde 37:21 gewonnen.

im Sportunterricht an die Schüler, von denen noch heute einige in verschiedenen Mannschaften aktiv sind.

Da die Bedingungen damals im Schulsport ohne Turnhalle nicht genügend waren, konnte Apenburg im Schülerbereich nur im Schwimmen und im Tischtennis das Kreisniveau bestimmen.

Als Hellmut Fischer schwer erkrankte, übergab er das Amt des BSG-Vorsitzenden an Klaus Wernecke. Er leitete den Apenburger Sport in der schwierigen Zeit der Wende und war auch maßgeblich an der Neugründung zum TuS Apenburg beteiligt.

Die Mitgliederversammlung des TuS wählte am 26. Juni 1998 einen neuen Vorstand. Helmut Hardenberg ist seitdem der Vorsitzende unserer Sportgemeinschaft.

Zur Zeit bilden außerdem folgende Mitglieder den Vorstand des TuS:

Edeltraut Reichelt - 2.Vorsitzende,
Frank-Jochen Tanger – Schatzmeister,
Thomas Fischer – Schriftführer,
Detlef Tanger, Sebastian Uhde.

Die Aktiven sind in folgenden Sektionen tätig:

Fußball (Detlef Tanger), Kegeln (Werner Plönnigs), Tischtennis (Thomas Schulz), Gymnastik (Edeltraut Reichelt), Volleyball (Andreas Rackwitz), Rhythmische Sportgymnastik (Karin Beier), Seniorensportgruppe Anneliese Raddatz.

Einige Sektionen sind noch nicht ausgelastet und würden sich über neue Mitglieder freuen.

Günter Schröder

Interesse an der Baugeschichte Apenburgs

Am 6. November diesen Jahres ging ein junger Mann mit Fotoapparat und Schreibblock durch Apenburg. Er machte einige Aufnahmen an der



Beim Studium der alten Bauunterlagen, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts durch den Architekten geplant und deren Bauausführung von ihm überwacht bzw. geleitet wurde, stieß Herr Krause auch auf die in den Jahren 1926 und 1927 errichtete Schule in Apenburg.

Um sich das Original anzusehen und einige Fotos zu machen, kam er in die Altmark.

Bei der Begutachtung der Schule war er begeistert davon, dass viele Details noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind. Neben der Besichtigung konnte Herr Krause im Gemeindebüro auch Planungsunterlagen von 1926 einsehen. Weitere Akten befinden sich im Kreisarchiv.

Neu für den Besucher war, dass das Hallenser Architektenbüro auch im Bereich der Apenburger Kirche tätig war. So wurde 1914 nach Aussage

Kirche und von der Schule.

Es war Haie-Jann Krause aus Halle. Er ist Architekt und arbeitet zur Zeit an seiner Doktorarbeit. Als Thema seiner Dissertation wählte er sich das Wirken des Hallenser Architekten Kallmeyer, der bis 1945 als Leiter in Hallenser Planungsbüros tätig war.

Kallmeyer war ein Vertreter moderner Architektur, der zum Teil auch die Ideen der Bauhaus-Vertreter aufnahm.

Auf der Suche nach Gebäuden, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts durch den Architekten geplant und deren Bauausführung von ihm überwacht bzw. geleitet wurde, stieß Herr Krause auch auf die in den Jahren 1926 und 1927 errichtete Schule in Apenburg.

Um sich das Original anzusehen und einige Fotos zu machen, kam er in die Altmark.

Bei der Begutachtung der Schule war er begeistert davon, dass viele Details noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind. Neben der Besichtigung konnte Herr Krause im Gemeindebüro auch Planungsunterlagen von 1926 einsehen. Weitere Akten befinden sich im Kreisarchiv.

Neu für den Besucher war, dass das Hallenser Architektenbüro auch im Bereich der Apenburger Kirche tätig war. So wurde 1914 nach Aussage



Interessante Details

von Pastor Weber die Reparatur des Kirchturmes vom Büro Knoch und Kallmeyer aus Halle a. d. Saale geleitet. Weiterhin entstanden 1909 in

Halle Pläne für den Umbau unseres Gotteshauses zu einer Kreuzkirche. Dieser Plan fiel allerdings dem 1. Weltkrieg und der Inflation zum Opfer. Dass die Apenburger aber von den Plänen noch nicht abgerückt waren, zeigt die Errichtung der Schule 1926 am Mühlenweg. Damit hatte man den nötigen Platz für die Erweiterung der Kirche gewonnen.



Die Ostseite der Apenburger Kirche (also von der Vorderstraße aus gesehen). So sollte sie nach den Plänen, die im Jahre 1909 gezeichnet wurden, aussehen.

Im Kirchenarchiv gefundene Rechnungen weisen darauf hin, dass auch der Neubau des Pfarrhauses im Jahre 1910 von Kallmeyer geplant und geleitet wurde..

So war der Tag für den jungen Mann recht erfolgreich. Von Apenburg fuhr er anschließend nach Beetzendorf, weil die Reparatur der dortigen Marienkirche in den zwanziger Jahren ebenfalls durch den Hallenser Architekten geleitet wurde.

Haie-Jann Krause bedankte sich am Schluss des Besuchs in Apenburg für die Unterstützung seiner Arbeit, auch wenn das Apenburger Kapitel nur ein kleiner Teil seiner Doktorarbeit sein wird. Günter Schröder

Einmal Dank sagen an alle! Jedesmal, wenn wir in der Kindertagesstätte Hilfe brauchen, finden sich zahlreiche Eltern, die uns mit Rat und Tat unterstützen. Sie backen Kuchen, verkaufen ihn, bauen auf und ab, sammeln Altkleider, unterstützen die Erzieher bei Veranstaltungen und Festen

Es danken die Kinder und Erzieher der Märchenburg.

Wie viele Bürger bereits bemerkt haben, hat **Arno Schumacher** die Pflege des Friedhofs übernommen. Seine Aktivitäten waren im Vorfeld des Zaunbaus bereits deutlich zu erkennen. Gut so!

Der **Bau der neuen Brücke** hat etwas länger gedauert als geplant. Mit etwa einem Monat Verspätung war man ja noch fast im Plan. Damit dürften wir für die nächsten 100 Jahre an dieser Stelle Ruhe haben.

In aller Kürze:

- Die **Seniorenweihnachtsfeier** findet am 4. Dez. ab 14³⁰ Uhr auf dem Lindenhof-Saal statt. Es gibt u.a. ein Programm des Kindergartens.
- Der **Weihnachtsmarkt** beginnt am 8. Dezember um 14⁰⁰ Uhr. – Chor, Programm der Grundschule, 15³⁰ Weihnachtsmann, gute Versorgung, Basteln und Backen für die Kinder,... Vereine und Einrichtungen der Gemeinde beteiligen sich an der Gestaltung des Marktes und des Programmes. Bitte informieren Sie sich an den Plakaten.
- Die Grundschulkinder werden wieder ihr **Treppensingen** veranstalten. 4.Dez. (4. Kl.), 10. Dez. (3. Kl.), 17. Dez. (2. Kl.), 20. Dez. (1. Kl.) jeweils 7⁰⁵ Uhr auf dem Schulhof.
- Am 23. Dezember von 9⁰⁰ Uhr bis 12⁰⁰ Uhr veranstaltet die Schützengilde ihr **Weihnachts-Pokalschießen**.
- Am 6. Januar 2008 findet dann das für alle offene **Neujahrsschießen** statt. Beginn: 9⁰⁰ Uhr.
- Am Sonntag, dem 6. Januar 2008, lädt die Freiwillige Feuerwehr um 18⁰⁰ Uhr am Gerätehaus zum **Weihnachtsbaum-Verbrennen** ein. Getränke und Gegrilltes werden bereit gehalten.
- Am 26. Januar lädt der TuS Apenburg zum **Sportlerball** ein.
- Die Grundschule wird ihren **Schulfasching** am 31. Januar im Kiez in Arendsee feiern.
- Voranzeige: **Preisskat und Preiswürfeln** mit der Schützengilde am 2. Februar 2008 ab 16⁰⁰ Uhr im Lindenhof.

„Gebietsreform“ in Apenburg zu Zeiten der DDR

Es war zu Zeiten der DDR. Der erste Neubau zwischen der Badeler und der Cheinitzer Straße war schon bezogen.

Man saß in gemütlicher Runde bei einer Geburtstagsfeier. Es gab gut zu essen, reichlich zu trinken und noch mehr zu erzählen. Es wurde über dieses und jenes gesprochen. Da auch Gäste aus dem Neubau und aus der Stako anwesend waren, kam man darauf zu sprechen und lästerte darüber, dass diejenigen, die im Neubau und in der Stako (Staatliches Kontor) wohnten, ja gar nicht zu Apenburg gehörten und so gesehen auch keine Apenburger wären. Sie seien eben „Auswärtige“, da das Ortsschild ja am Garten der Cheinitzer Straße 33 stand und da war der Ort zu Ende. Wie jeder wusste, lagen der Neubau und die Stako einige Meter hinter dem



Das alte Ortsschild an der Cheinitzer Straße

Hause.“ Doch andere waren sehr beharrlich und regelrecht begeistert von der Idee der Eingemeindung. Es sollte also passieren. Ein Handwagen, Schippe und Spaten wurden geholt, Arbeitshosen angezogen, Taschenlampen genommen und auf ging es.

Das Schild wurde ausgebuddelt und am Eingangstor vor der Stako wieder eingegraben. Stolz über die vollbrachte „gute Tat“ zogen die Helden von dannen. Es wurde darauf noch einmal angestoßen, eine Runde getrunken und jeder ging nach Hause.

Mit der Nüchternheit am nächsten Tag kam die Ernüchterung. Man war nicht mehr so stolz auf die vollbrachte Tat, denn es gab ja den Sozialis-

Ortsausgangsschild.

Der Alkohol tat das Seine. Plötzlich kam jemand auf die glorreiche Idee: „Wir können euch ja eingemeinden! Wir versetzen das Ortsschild ein Stück weiter in Richtung Cheinitz und schon gehört ihr zu uns.“ Die Rede ging hin und her und her und hin. Einige sagten: „Ich mach da nicht mit und außerdem

muss ich jetzt nach



mus und genügend Aufpasser im Ort. Das Telefon klingelte am übernächsten Tag in der Stako: Man möge doch dafür Sorge tragen, dass das Ortsschild wieder an seinen Platz kommt. Man müsse sonst mit Folgen rechnen.

In ähnlicher Nacht-und-Nebel-Aktion wurde das Ortsschild von einem Aktiven wieder an seinen alten Platz gesetzt. Die angedrohten Folgen blieben aus.

Nach der Wende wurde das Ortsschild durch die Gemeinde ganz offiziell fast auf den gleichen Platz gestellt, wo es zu DDR-Zeiten schon einmal stand.

Jedenfalls gehörte der Neubau zu DDR-Zeiten schon einmal für drei Tage zu Apenburg und das ist gewiss!

Wie die Gebietsreform in der nächsten Zeit verlaufen wird ist dagegen noch ziemlich unklar.

Der Apenburger Rasenmäher-Mann



sich auf diesem Wege für die große Einsatzbereitschaft bei Reiner Ebenhöf bedanken.

Reiner Ebenhöf dreht seit Jahren seine Runden mit dem John-Deere-Rasenmäher auf den Sportplätzen des TuS Apenburg. Viele Stunden leistete er im Laufe der Jahre freiwillig und ohne Bezahlung. Die Fußballer sind ihm sehr dankbar für sein ehrenamtliches Engagement, haben sie doch immer optimale Bedingungen für Training und Wettkampf. Auch die Leitung des TuS Apenburg möchte

Eine Reise an's andere Ende der Welt (1)

Vieles ist anders, das wussten wir schon vorher. In Deutschland ist Herbst, in Neuseeland Frühling. In Deutschland fahren wir rechts, in Neuseeland ist Linksverkehr. Darum befindet sich das Lenkrad dort auch an der rechten Seite im Auto. Die Sonne steht in Deutschland zur Mittagszeit im Süden, in Neuseeland steht sie im Norden. Dass vieles anders ist, sollten wir auf unserer Reise noch oft erfahren.

Vier Wochen Neuseeland, davon 11 Tage mit dem Reisemobil (Campervan) und der Rest bei Freunden. Die Reisevorbereitungen begannen mit dem Kauf eines Autoatlases von Neuseeland. So konnten wir schon im Vorfeld unsere Reiseroute planen.

Am 28.9.07 fuhren wir morgens um 7⁰⁰ Uhr mit dem Auto in Richtung Hamburg. Mit Emirates Airlines starteten wir mit Verspätung um 15³⁰ Uhr in Richtung Dubai und landeten dort nach 6 Stunden Flugzeit. Die Uhr wurde in Dubai das erste Mal vorgestellt. Es war 23³⁰ Uhr. Also schnell zum Hotel „Millenium“, kurz schlafen, frühstücken und weiter ging es am nächsten Morgen in Richtung Australien (Melbourne). Nach kurzem Zwischenstopp weiter nach Neuseeland. Am 30.9.07 nachmittags 13³⁰ Uhr landete das Flugzeug in Auckland, der größten Stadt Neuseelands mit mehr als einer Million Einwohnern.



Nach der Übernahme des Campers starteten wir zum nächsten Einkaufszentrum, um unser Reisemobil mit Lebensmitteln und Getränken aufzufüllen. Dann ging es weiter zum ersten Campingplatz, denn die Zeitumstellung machte sich bemerkbar und wir wollten ausgeschlafen unsere Tour am nächsten Morgen beginnen.

Sie führte uns in Richtung Norden. Der erste Stopp erfolgte am Kawakawa - Kunst am Klo, eine öffentliche Toilette, die von Friedensreich Hundertwasser gestaltet wurde. Der Österreicher lebte die letzten Jahre in Paihia (Neuseeland). Uns bekannte Bauwerke von ihm sind der Bahnhof in Uelzen, die Grüne Zitadelle in Magdeburg und das Hundertwasser-Haus in Wien.

Vier Autostunden von Auckland liegt die Bay of Island, etwa 140 kleine Inseln um die kleinen Städte Russel, Paihia, Kerikeri und Waitangi. In Kerikeri befindet sich das älteste Steinhaus (Stone Store) des Landes. Heute kann man nach aufwendiger Restaurierung dort Andenken

einkaufen. In unmittelbarer Nähe steht die St. Paul's Kirche und das Missionshaus von 1822, das ursprünglich das Zuhause einer Missionsfamilie war.



Weiter geht es nach Paihia und Waitangi zum Treaty-House (Vertrags-Haus). Hier wurde Geschichte geschrieben. Am 6. Februar 1840 versammelten sich hier 50 Maori-Häuptlinge und Vertreter der englischen Krone. Sie unterzeichneten den Waitangi-Vertrag. Damit wurde in der Kronkolonie ein friedliches Zusammenleben zwischen Maori und Weißen besiegelt.

Heute steht dieses Datum als Staatsgründung und damit als neuseeländischer Nationalfeiertag. Am Weg zum Treaty-House steht ein 35 m langes aus zwei Kauri-Stämmen zusammengesetztes Maori-Kriegsskanu für 150 Krieger. Es wird jedes Jahr am Waytangi-Day (6. Febr.) zu Wasser gelassen.

Unser nächstes Ziel ist der 90-Miles-Beach. Die 96 km lange Strandstraße, die bei Ebbe mit Bussen befahren wird, führt zum Leuchtturm Cape Reinga. Hier am nördlichsten Punkt Neuseelands treffen sich die Wasser der Tasmanischen See und des Pazifischen Ozeans.

Weitere zwei Autostunden führen zum Waipoua-Kauri-Forest. Am Highway 12 (Schnellstraße) in der Nähe von Dargavill sieht man die höchsten Kauri-Bäume Neuseelands, 51m hoch und 14m Umfang. Frühere



Siedler fällten viele Kauri-Bäume und verkauften das Hartholz. Heute stehen die Bäume unter Naturschutz und werden wieder neu angepflanzt.

Zurück über Auckland führte unsere Reise zur Coromandel-Halbinsel.

Im kleinen Ort Coromandel baute der Töpfer Barry Brickell eine urige Eisenbahn (Driving Creeg Railway). In

einem 30 ha großen Regenwald führt die Schmalspurbahn über

verschiedene Stationen zu einem Aussichtsturm. Bei der 45minütigen Fahrt sind verschiedene Töpfer-Kunstwerke von ihm zu sehen. Barry Brickel und viele Freunde haben in den letzten Jahren über 1300 Kauri-Bäume in diesem Naturpark neu gepflanzt.



Hier wird Mais gekocht.

speit der kraftvolle Geysir „Pohutu“ bis zu 20 m hohe Fontänen aus. In einem Heißwasserpool wird für uns ein Maisgericht in drei Minuten zubereitet.

Unser Weg führt weiter nach Taupo, einem Anglertreffpunkt am gleichnamigen Lake Taupo. Der Krater eines erloschenen Vulkans ist mit einer Größe von 660 km² der größte Binnensee Neuseelands und bekannt für seinen Forellenreichtum. Weiter geht es zum Huka-Wasserfall. Durch eine schmale Schlucht schießt hier der mit 400 km längste Fluss des Landes.

Auf dem Weg in Richtung Wellington bleiben wir in Naoier, einer Stadt mit traurigem Hintergrund. Am 3. Februar 1931 erschütterte ein heftiges Erdbeben die Städte Napier und Hastings. Nach drei Minuten lag ein Großteil der Gebäude in Schutt und Asche. 256 Menschen kamen ums Leben. Innerhalb von nur drei Jahren entstand eine neue Stadt im Art-deco-Stil. Am Abend lernten wir dort zwei neuseeländische Ehepaare kennen, die uns zum Essen einluden und zu denen noch ein guter Kontakt besteht.

Bei sehr stürmischem Wetter erreichten wir Wellington und bereiteten uns auf die Überfahrt mit der Fähre zur Südinsel vor. Wir hofften, dass der nächste Morgen ruhiger würde und die See es gut mit uns meinte.

(Fortsetzung im nächsten Heft)

Weiter geht es am Hot Water Beach vorbei in Richtung Tauranga und in Rotorua besichtigen wir das Kulturzentrum der Maoris, eine dampfende wald- und seenreiche Thermalregion. Es riecht nach Schwefel und im Whakarewarewa Thermal Reserve

E. u. H. Reichelt

Dies und das

Liebe Leser !

Die Redaktion möchte sich wieder einmal an diejenigen wenden, die sich in den einzelnen Verkaufsstellen unsere Zeitung mitnehmen und das Bezahlen vergessen. Wir haben zum Beispiel 250 Exemplare der letzten Ausgabe zum Verkauf ausgelegt. In den Büchsen waren allerdings nur Euro. das heißt, dass einige Bürger, die unsere Zeitung mitgenommen haben, nicht bezahlten.

Uns schmerzt das schon, denn wir haben äußerst knapp kalkuliert. Für eine Ausgabe zahlen wir etwa 120 Euro. Die gesamte Arbeit und auch der materielle Einsatz (Technik, Fahrtkosten,...) wird nicht in Rechnung gestellt. Wenn die Zahlungsmoral bei einigen „Liebhabern“ der Zeitung weiterhin so schlecht ist, werden wir unser Blatt nicht mehr finanzieren können.

Die Redaktion von Apenburg aktuell

Das Schweine-Nacht-Schießen war wieder ein voller Erfolg.

Vom 4. bis zum 16. November kämpften Schützen aus der Altmark und aus niedersächsischen Vereinen beim 4. Apenburger Schweine-Nacht-Schießen um den Sieg. Es ging nicht darum, die meisten Schweine zu treffen, sondern der idealen 10 auf der Scheibe möglichst nahe zu kommen. 193 Schützen beschossen etwa 5000 Scheiben bis der Sieger ermittelt wurde. Die Besten erreichten 13er und



19er Teiler. Wenn man bedenkt, dass eine normale 9 schon einen 1000er Teiler bringt, kann man ermessen, wie dicht diese Schützen am idealen Treffer waren. Es gewinnt aber der mit der Summe seiner zwei besten Schüsse. Weil die Auswertung erst am 1. Dezember ab 18⁰⁰ Uhr im

„Lindenhof“ erfolgt, können Namen hier noch nicht genannt werden. Die Schützengilde bedankt sich bei allen Helfern und vor allem beim Team der Landfleischerei Winterfeld.

Vom schlauen Jäger und dummen Sauen

In einem Apenburger Jagdgebiet wurde ein Damhirsch beobachtet, dreiläufig, schwach im Wildbret und sichtbar krank. Pilzsucher hatten das dem zuständigen Jagdleiter gemeldet.

Wenige Wochen zuvor waren auf einer stark befahrenen Landstraße Plasteteile und Glasscherben von Autolampen gefunden worden. An gleicher Stelle konnten Blutspuren festgestellt werden, vermischt mit Knochensplintern und Haaren, die eindeutig von einem Wildtier stammen mussten. Es war anzunehmen, dass es einen Zusammenhang zwischen beiden Geschehnissen geben könnte.

Wildunfälle, verursacht durch ein Auto, sind keine Seltenheit auf unseren Straßen und sie sind meldepflichtig. Die Gründe für diese Pflicht sind vielfältig. An erster Stelle steht die verletzte Kreatur, die in jedem Falle nachgesucht und geborgen werden muss. Man kann sich vorstellen, wie qualvoll ein Wildtier nach so einem Unfall, vielleicht erst nach Tagen und Wochen, an den schweren Verletzungen verendet. Als ein weiterer Meldegrund sei hier noch das Versicherungsproblem genannt. Keine Versicherung ist zur Schadensregulierung verpflichtet, wenn der Unfallverursacher nicht entweder die Leitstelle oder den zuständigen Jäger verständigt hat.

Leider wird ein großer Prozentsatz von Wildunfällen gar nicht erst gemeldet. Der Grund für ein solches Fehlverhalten kann zum Beispiel Alkohol am Steuer sein. Erwähnt werden sollte noch, dass die Mitnahme von Unfallwild in der Rechtssprechung als Wilderei ausgelegt werden kann. Soviel zum Vorspann einer Jagdgeschichte, die ich hier erzählen möchte.

Mein Apenburger Jagdfreund hatte sich bei Vollmond zu einem Ansitz auf Sauen entschlossen. Es war eine kalte Spätherbstnacht. Nach stundenlangem Sitzen und Frösteln wurde seine Aufmerksamkeit auf ein knackendes, polterndes Geräusch gelenkt, das sich langsam auf seinen Hochstand zu bewegte und aus einer 50 Meter entfernten Kiefernneuanpflanzung kam. Gespannt, das Gewehr schussfertig gemacht, versuchte mein Freund in der mond hellen Nacht die vermeintliche Rotte Sauen zu sichten, als plötzlich ein dreiläufiger, schwach veranlagter, sichtbar kranker Damhirsch auf den Plan taumelte.

Mit einem gezielten Schuss konnte er den Hirsch strecken. Eine viertel Stunde später entlud der erfolgreiche Schütze vorschriftsmäßig sein Gewehr, stieg vom Hochsitz, begutachtete seinen „Hegeabschuss“, stellte sein entladenes Gewehr an einen Baum und begann mit dem „Versorgen“ des Hirsches. Plötzlich bewegten sich drei Wildschweine auf ihn zu. Schnell zum „vorschriftsmäßig“ am Baum stehenden Gewehr,

Anbacken, Zielen und Abdrücken,----- kein „Piff“ und kein „Paff“ nur ein vernehmbares „Klick“. All das war zuviel für die Sauen. Obwohl sich natürlich aus dem ungeladenen Gewehr kein Schuss mehr lösen konnte, verschwanden sie dorthin, woher sie gekommen waren.

Etwas frustig wurde die „Kanone“ wieder an den Baum gestellt. Die Aufbrucharbeit war beendet, das dreihundert Meter entfernte Auto musste geholt werden, um den „Teilerfolg“ zu bergen.

Kaum hatte sich mein guter Freund mit geschultertem Gewehr in Richtung Auto begeben, überquerten die drei davongekommenen „dummen“ Schweine im langsamen Schweinsgalopp eine Freifläche.



--- Entfernung 30 m, helles Mondlicht, nichts konnte schief gehen, mindestens eine Schweineleber bruzelte gedanklich schon in der Pfanne.

Wieder das Anbacken, Zielen, Drücken und....-----„KLICK“ machte das ungeladene Mordinstrument. Und die dummen Sauen? Sie setzten seelenruhig ihren Weg zum nächsten Maisschlag fort. WEIDMANN SHEIL für den Hegeabschuss-„Hirsch“ und ein schadenfreudiges Schmunzeln für alles, was danach geschah.

Weil ein Jäger von Apenburgs Gnaden
einst vergaß seine Flinte zu laden
liefen fort ihm die Sauen
und begannen zu klauen
auf den Feldern entstand großer Schaden.

Ein Gewehr, wenn es ist nicht geladen
kann den Wildsauen selten mal schaden
man kann noch so gut zielen
und am Abzughahn spielen
der Erfolg hängt am seidenen Faden.

Werte Bürgerinnen und Bürger des Flecken Apenburg

Das Jahr 2007 geht mit dem letzten Monat seinem Ende entgegen. Da ist es eigentlich auch üblich, auf Geschaffenes, Erhaltenes oder Aktivitäten im gesellschaftlichen Leben des Jahres hinzuweisen.

Da mir zur Zeit die Entwicklung der **Gebietsreform in Sachsen Anhalt** sehr am Herzen liegt, möchte ich kurz einige Ausführungen zu Ihrer Information machen.

Es geht für die VG Beetzendorf – Diesdorf in der freiwilligen Phase darum, eine Verbandsgemeinde und für den Flecken Apenburg eine Gemeinde mit weit mehr als 1000 Einwohnern zu bilden. Diese Möglichkeit besteht aber nur bis zum Jahre 2008.

Im Jahre 2002 wurde schon einmal im Gemeinderat Apenburg der Beschluss gefasst, mit der Gemeinde Winterfeld zu fusionieren. Die damals neugewählte Landesregierung hat diese Schritte des Zusammenschlusses wieder außer Kraft gesetzt. Somit kam es zu keinem

Zusammenschluss der Gemeinden. Ein gleichlautender Beschluss der Gemeinde Winterfeld wurde damals nicht gefasst.

Zur Zeit liegt ein neuer Beschluss aus Winterfeld zur Auflösung der beiden Gemeinden vor und damit zur Neuwahl eines Bürgermeisters und Gemeinderates. Leider stimmte die Gemeinde Winterfeld einer Eingemeindung nach Apen-

burg nicht zu. Erfreulicherweise möchte sich auch Altensalzwedel unserem zukünftigen Gemeindeverband anschließen.

Seitens der Gemeinde Apenburg sind Schreiben an die Räte der Gemeinden Zethlingen und Badel gerichtet worden, um ihre Meinung zur Gebietsreform auf Hinblick auf einen Zusammenschluss mit Apenburg zu erfahren. Unser Ziel sollte es jedoch sein, die Selbständigkeit des Flecken Apenburg zu erhalten. Das wird nach dem Stand der Dinge nur durch die Neubildung einer Gemeinde aus Apenburg, Winterfeld, Altensalzwedel und Zethlingen möglich sein. Wer von den genannten „Kandidaten“ sich schließlich zu einer neuen Gemeinde zusammenschließt, werden die demnächst stattfindenden Gespräche zeigen.

**Gemeinde
Alten-Apen-
Winter-Lingen
Altmarkkreis
Salzwedel**

Vorschlag der Redaktion für das neue
Ortsschild

Beheizung der Grundschule und der Turnhalle



Einbau des neuen Kessels

Wie schon in der 48. Ausgabe von - Apenburg aktuell - erwähnt, wurden im Nachtragshaushalt 2007 finanzielle Mittel für eine Heizungsanlage der Grundschule und der Turnhalle eingestellt und bewilligt.

Kühlere Temperaturen und der mehrmalige Ausfall der Heizungsanlage haben uns veranlasst, diese Maßnahme kurzfristig umzusetzen. Mit dem Einbau eines effektiveren Ölheizkessels (elektronische Steuereinrichtung und Brenner waren neu vorhanden) und die Einrichtung eines dritten Heizkreises können jetzt die ehemalige Sekundarschule, die Grundschule und der Hort mit der Schulküche getrennt

angesteuert und damit beheizt werden.

Somit ist die Turnhalle von dieser Versorgung abgetrennt. Die Turnhalle soll in Zukunft mit eigenen Anlagen beheizt werden. Für die Wasch- und Umkleieräume wurde eine Gastherme installiert. Die Halle soll durch eine Wärme-Strahlungs-Anlage geheizt werden. Hier ist es jetzt möglich, diese kurze Zeit vor der Benutzung einzuschalten.

Die beiden neuen Heizungsanlagen für die Turnhalle haben einen neuen Gasanschluss erhalten. Die Sanitäreinrichtungen und Umkleieräume werden somit separat zur Turnhalle beheizt.

Ich erwarte von allen Nutzern der notwendigen Investition Verantwortungsbewusstsein, damit der Energieverbrauch nicht ins Unermessliche steigt, denn unsere Schulkinder und alle anderen Freizeitsportler sollen möglichst lange davon profitieren und wir als Gemeinde wollen die Heizkosten für den Schulkomplex in Grenzen halten.

Allen Einwohnern unserer Gemeinde wünsche ich eine besinnliche Adventzeit, ein frohes und zufriedenes Weihnachtsfest und für das Jahr 2008 persönliches Wohlergehen.

Ihr Bürgermeister
Udo Selzner

Liebe Apenburger!

„Man bekommt im Leben nichts geschenkt!“, dieser Satz wurde mir schon oft gesagt. Von jungen und von alten Menschen. Aber stimmt er denn? Nein, er stimmt nicht, denn die wichtigsten Dinge bekommen wir geschenkt: das Leben, die Liebe und die Vergebung.

In wenigen Wochen feiern wir Weihnachten. Auch da geht es um Geschenke. Aber vor lauter Schenken vergessen wir leicht das größte Geschenk. Das größte Geschenk ist Jesus Christus, der an Weihnachten geboren wurde. Wie heißt es so schön in dem Weihnachtslied Martin Luthers „Vom Himmel hoch da komm ich her“? „**Euch** ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindelein so zart und fein, das soll **euer** Freud und Wonne sein.“ Und in der 4.Strophe: „**Er bringt euch alle Seligkeit**, die Gott der Vater hat bereit“t.“ Das Kind in der Krippe bringt uns den himmlischen Frieden, indem es uns mit Gott versöhnt. Wie hungert unsere friedlose Welt nach diesem Frieden.

Am 4.November fanden bei uns die **Gemeindekirchenratswahlen** statt. Von 366 Wahlberechtigten nahmen 117 an der Wahl teil. Das entspricht 31,97 Prozent. Hier das Ergebnis:

Matthias Appel	54 Stimmen
Brigitte Baumgarten	74 Stimmen
Edda Berger	102 Stimmen
Anja Jürges	94 Stimmen
Norbert Klip	106 Stimmen
Eberhard Körber	83 Stimmen
Sabine Plönnigs	85 Stimmen
Monika Rydzynski	109 Stimmen
Ramona Stapel	89 Stimmen
Roswita Süßmilch	82 Stimmen
Ilse Warlich	111 Stimmen

Die Einführung des neuen Gemeindekirchenrats erfolgt am 9.Dezember. Dabei werden zugleich die Kirchenältesten verabschiedet, die aus dem Gemeindekirchenrat ausscheiden.

Herzlich lade ich zu den **Gottesdiensten** ein:

Sonntag, 9.Dezember	10.15 Uhr Einführung des Gemeindekirchenrats
Montag, 24.Dezember	18.00 Uhr Christvesper mit Krippenspiel

Mittwoch, 26.Dezember	14.00 Uhr Gottesdienst
Montag, 31.Dezember	18.00 Uhr Gottesdienst
Sonntag, 6.Januar	10.15 Uhr Gottesdienst
Sonntag, 20.Januar	10.15 Uhr Gottesdienst

Der **Frauenkreis** trifft sich an folgenden Terminen:

Mittwoch, 12.Dezember	14.30 Uhr
Mittwoch, 16.Januar	14.30 Uhr

Am Sonntag, dem **2.Dezember** (1.Advent), findet das traditionelle **Adventskonzert** der Apenburger Liedertafel in der Kirche statt. Beginn ist 14⁰⁰ Uhr. Im Anschluss wird zum Kaffeetrinken eingeladen.

Wenn Sie diese Ausgabe von „Apenburg aktuell“ in den Händen halten, soll der neue **Zaun am Friedhof** fertig sein. Durch eine großzügige Unterstützung der Gemeinde Apenburg konnten wir dieses Projekt endlich in Angriff nehmen. Dem Gemeinderat danken wir herzlich für seine Mithilfe!

Die **Bibelwoche** ist für den 21. bis 25.Januar geplant. Es wird um Texte aus dem Propheten Jeremia gehen. Einladungen erfolgen noch.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie Gottes Geleit im neuen Jahr wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Andreas Henke



Die Kirche Liesten gehört zum Pfarrsprengel Apenburg

Die Babys des Jahres 2007 in Apenburg



Wir wünschen allen Apenburger Neuankömmlingen eine schöne behütete Kindheit, viel Glück im weiteren Leben und dass sie ihren Heimatort Apenburg stets in guter Erinnerung behalten.



Fynn Döblitz, geb. am 2. März 2007



Max Benecke, geb. am 18. Juli 2007



Stefanie Schulz, geb. am 22. März 2007



Ben Wolter, geb am 7. Mai 2007



Jaden Maddox Plönnigs, geb am 16.8.2007



Elisa-Carlotta Lorenz, geb am 19. Juni 2007

Groß- und Kleingedrucktes von der Gemeinderatssitzung am 13.11.07

Schließtage der Kita für 2008 sind: 2. Mai, 29. und 30. Dezember. Dazu kommen die **Sommerschließtage** während der Ferien: zwei Wochen vom 11.8. bis 22.8.2008. Für die Zeit der Sommerschließtage soll bei Bedarf eine Notgruppe eingerichtet werden, wenn genügend Anträge vorliegen. Termine werden im Januar in der KITA ausgehängt. Dann sind Anträge zu stellen.

Am 24. Februar 2008 dürfen wir wieder wählen. Neben der **Landratswahl** wird nochmals eine **Bürgeranhörung** zur geplanten Gemeinde-Neugründung durchgeführt.

Der Gemeinderat **lehnte den Vorschlag der Verwaltungsgemeinschaft ab**, die Aufgaben des Ortswahlleiters und der Ortswahlkommission auf die VG zu übertragen. Man fürchtet, Krümchen für Krümchen der Selbständigkeit abzugeben.

Der Gemeinderat sprach sich nach eingehender Diskussion für **Gespräche mit den Gemeinden Winterfeld, Altensalzwedel und Zethlingen** aus, um die Modalitäten einer Gemeindeneubildung zu verhandeln.

Anfang Dezember wird der Gemeinderat einer **Einladung** der Bürgermeisterin von Zethlingen zu einer Diskussion über das Thema im dortigen Bürgerhaus folgen.

Ronny Runge und Dirk Herms wurden für je 6 Jahre zum **Wehrleiter** bzw. **Stellvertretenden Wehrleiter** bestellt und für diese Zeit als Ehrenbeamte bestätigt. Beide verfügen über alle Nachweise, die zur Leitung einer Wehr nötig sind.

Um das Chaos vor dem Haus „**Glupes Erben**“ zu beseitigen wird die Gemeinde in der Form einer **Ersatzvornahme** eine Firma mit der Grundreinigung beauftragen. Die Kosten wären dann auch einklagbar.

Der erste vorsichtige Besuch einer **Beleuchtung der Burg** in der dunklen Jahreszeit wurde in diesem Jahr gemacht. Günter Schröder schlug in der Bürgerfragestunde vor, eine stationäre Beleuchtung zu installieren. Dieser Vorschlag wurde von den Ratsmitgliedern positiv aufgenommen.

Die Aufstellung einer Anlage, die den Kraftfahrern ihre **Geschwindigkeit am Ortseingang** anzeigt (etwa wie in Kakerbeck), scheiterte vorerst an den Kosten für die Anschaffung und Unterhaltung.

In der Ratssitzung am 13.11.07 wurde selbstverständlich auch über **Geld** gesprochen.

Die Gemeinde muss noch für einen Kredit aus dem Jahre 1997 mit einer Restsumme von **224 669,80 Euro** zahlen. Die Zinsbindung dafür lief zum 30.11.07 aus. Bei den neuen Angeboten gab die Sparkasse Altmark West für eine Laufzeit von 10 Jahren mit 4,42 % das günstigste Angebot ab. In der Diskussion wurde auch über die Ablösung des Kredites gesprochen. Da die Festgeldzinsen für die eigenen Guthaben zur Zeit recht gut sind, entschied man sich schließlich mehrheitlich für das Angebot der Sparkasse.



Das **Adventshaus** wird auch in diesem Jahr kleine und große Besucher anziehen. Jeweils um 17³⁰ Uhr wird Herr Warlich wieder die Glocke läuten, um alle herbeizurufen.

Für die Kleinen wird es bestimmt wieder Tee und Kekse und für die Großen Glühwein mit Schuss geben.

Die Vorleser üben bereits an ihren Vorträgen. Sie könnten ja im Vorfeld schon das Mitsingen üben.

Am 2. Dezember sind gleich zwei Veranstaltungen, die Sie nicht verpassen sollten:

Die **Grünkohlwanderung mit der Freiwilligen Feuerwehr** beginnt um 10⁰⁰ Uhr am Feuerwehrhaus (Treffen ab 9³⁰ Uhr). Zu Mittag gibt es dann Deftiges bei der Feuerwehr. Die Teilnahmegebühr beträgt 5,- Euro.

Sie brauchen also zwischendurch gar nicht nach Haus zu gehen, denn ab 14⁰⁰ Uhr findet dann **das Adventsingen in der Kirche** statt.

Der Frauenchor Klötze, die Kinder der Grundschule und der gemischte Chor „Liedertafel 1837“ werden adventliche Musik vortragen. Dabei wird sich wieder die eine oder andere Gelegenheit zum Mitsingen bieten. Anschließend wird zum Kaffeetrinken eingeladen.

Die **Familie Apenburg** hat sich eine eigene Internetadresse eingerichtet. Wenn Sie interessiert sind, können Sie unter www.apenburg.org/ nachsehen, was es Neues bei den Apenburgs gibt.